

## Spinnerstraße

**benannt nach der Jutespinnerei der Braunschweigischen AG für Jute- und Flachsindustrie, die hier von 1874 bis 1974 aus der Naturfaser Jute v. a. Säcke und Garne herstellte**

Im Jahre 1861 wurde in Vechelde durch den jüdischen Unternehmer Julius Spiegelberg (1833 - 1897) die erste Jutefabrik des Kontinents gegründet.

Jute, aus Indien importiert, wurde seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zunächst nur in England versponnen. Die Spinnerei in Vechelde entstand aus Spiegelbergs kleiner Werggarnspinnerei. Spiegelberg ließ seine Arbeiter anfangs durch Jutespinner aus dem schottischen Dundee, dem damaligen Zentrum der Jutespinnerei, ausbilden.

Die Finanzierung des Unternehmens durch deutsche Kapitalgeber gelang zunächst nicht, weshalb die Firma zwei Jahre lang zur ‚British and Continental Jute and Flachs Works Comp. Limited‘ mit dem Hauptsitz in London gehörte. 1868 wurde sie in die Firma ‚Braunschweigische Aktiengesellschaft für Jute und Flachsindustrie‘ umgewandelt.

Die Produktion hatte die Firma 1861 in Vechelde mit 100 Arbeitern und 1000 Spindeln aufgenommen.

Wegen des guten Absatzes für Jutefabrikate wurde 1874 in Braunschweig ein zweites Werk gegründet, mit etwa 2000 Spindeln, 120 Webstühlen und 400 Beschäftigten, davon ein Großteil Frauen und in den ersten Jahren auch Kindern. Krisenhafte Zeiten, verursacht durch das Ende des wirtschaftlichen Booms der Gründerjahre sowie wachsende Konkurrenz bei der Jutefabrikation, erlebte die Firma Mitte der siebziger Jahre; ab 1880 stabilisierte sich die Ertragslage.

Produziert wurden vor allem Säcke zur Verpackung von Getreide, Mehl, Zucker, Zement, aber auch Teppiche, Tischdecken, Garne und Zwirne. Um 1900 hatte das Unternehmen etwa 2250 Beschäftigte.

Im Juli 1920 vernichtete ein Feuer das Braunschweiger Werk, das umgehend wieder aufgebaut werden konnte. Ab 1926 war nur noch das Braunschweiger Werk in der Spinnerstraße im Betrieb.

Das Werk Vechelde wurde wegen Arbeitsmangels stillgelegt und das Betriebsgebäude der Firma Büssing zur Nutzung überlassen. Auf diesem Betriebsgelände wurde von September 1944 bis April 1945 das Unterkommando Vechelde des KZ Neuengamme errichtet. Jüdische KZ-Häftlinge aus dem Ghetto Lodz mussten unter schwersten Bedingungen Kraftfahrzeugersatzteile für die Büssing AG herstellen.

Das Werk in Braunschweig wurde im 2. Weltkrieg zu 65% zerstört. Nach 1945 setzte die Spinnerei hier ihren Betrieb fort, bekam aber bald die internationale Konkurrenz zu spüren. 1973/74 wurden Spinnerei und Weberei nach Mauritius verlegt. 1981/82 musste auch das dortige Werk geschlossen werden.

1992 erfolgte der Abbruch der Fabrikanlage, abgesehen vom Eingangsportäl der Jutespinnerei aus dem Jahr 1874, das heute unter Denkmalschutz steht. Rund um das Portal entstehen heute ein Hotel und eine Wohnanlage.

Den Namen Spinnerstrasse erhielt die Straße durch Ratsbeschluss vom 5.11.1879.

Im Braunschweiger Adressbuch ist die Spinnerstraße erstmals 1880 erwähnt.